

Dem Paradies ganz nahe gekommen

Von unserem Mitarbeiter
Edgar Kramm

An endlosen unberührten Palmenstränden vorbei führt die Straße nach Süden. Hin und wieder tauchen Häuserruinen auf. Zeugen des Tsunami, der am 26. Dezember 2004 das ohnehin vom Bürgerkrieg geschundene Land heimsuchte und 35 000 Todesopfer forderte. Der Bus hält vor dem Tsunami-Denkmal und einer benachbarten riesigen Buddha-Statue, die Japan spendete.

Weiter geht es an Luxus-Hotelbauten vorbei, die schon ankündigen, dass in Sri Lanka etwas in Bewegung gekommen ist: Sri Lanka ist auf dem Weg zurück auf den Sonnenplatz der Urlaubsinself.

Die Kolonialherren waren es, die den Grundstein legten zum 26-jährigen Bruderkrieg zwischen Tamilen und Singalesen. Das letzte große Original der Kolonialzeit und Unesco-Weltkulturerbe ist „Galle Fort“, die Altstadt von Galle. Die FN-Reisegruppe macht einen traumhaft schönen Spaziergang auf der alten Festungsmauer. Sie hat, ebenso wie andere Kolonialbauten den Tsunami schadlos überstanden.

Die Holländer machten 1640 Galle zum Schaltzentrum des Zimthandels mit Europa. Die Engländer verlegten 1815 den Handelshafen nach Colombo. Galle Fort wurde vergessen und blieb darum bestehen.

Dieser Ausflug ist für die FN-Reisegruppe der letzte Höhepunkt einer Erlebnisreise durch unvergessliche Landschaften und kulturelle Schätze. Sie begann mit der Fahrt vom Flughafen direkt ins Dschungelparadies von Kandalama. Hier bezog man ein Hotel, das vom bekannten Architekten Geoffrey Bawa entworfen wurde und als „Tropische Moderne“ bezeichnet wird.

Ein Gebäude aus Glas und Stahl, das völlig mit dem Dschungel verwachsen ist. Auf den Dächern wächst alles weiter und bildet eine totale Einheit mit Flora und Fauna. Man sitzt auf dem Balkon seines Hotelzimmers und die Ceylon-Hutaf-

fen laufen seelenruhig auf dem Geländer vorbei. Die Urwaldgeräusche bei Nacht zu erleben und dabei den Komfort eines Fünf-Sterne-Hotels zu genießen... Ein Reisebeginn nach Maß.

Königsstädte

Der erste Ausflug führt ins „magische Dreieck“, das aus drei Königsstädten besteht. Sigiriya liegt am nächsten und ist die wohl interessanteste Sehenswürdigkeit Sri Lankas. Eine Königsstadt mit einer Felsenburg, die auf einem 200 Meter hohen Monolith aus Granit errichtet wurde. König

Kasspa ließ diesen Felsen zu einem Löwenkopf modellieren.

Die FN-Reisegruppe hat Gelegenheit, die wunderschönen Fresken (Wolken-

mädchen) zu bewundern. Die Reste einer gigantischen Felsbemalung. Dazu muss jedoch viel Schweiß vergossen werden. Nach 800 Fels- und Eisenstufen erst hat man die Maleisen erreicht. Bis hierher schaffen es alle Teilnehmer der Gruppe. Bis zum Plateau sind es jedoch nochmals 400 Stufen. Der Rundblick über die endlose Dschungel- und Seenlandschaft entschädigt für alle Mühen.

Hier spielte sich um 473 eine Tragödie ab, die den Stoff für einen Bollywoodfilm liefern könnte: Kasspa hatte seinen Vater lebendig einmauern lassen und wurde dafür von seinem Bruder zwölf Jahre lang auf der Felsenburg belagert. Wie er dann zu Tode kam, ist nicht überliefert.

Als nächste Königsstadt wird Polonneruwa (Unesco-Weltkulturerbe) besucht. Sie wurde erst im 20. Jahrhundert von den Engländern im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Dschungel ausgegraben. Höhepunkt sind ohne Zweifel die riesigen Buddhas von Gal Vihara, die meisterlich aus einem riesigen Granit geschlagen wurden.

Elefanten-Waisenhaus

Nirgendwo auf der Welt wimmelt es so von seltenen Tieren und Pflanzen wie auf Sri Lanka. Auf einer Fläche, so groß wie Bayern, leben so viele



Atemberaubende Eindrücke vermittelt die FN-Leserreise nach Sri Lanka. Blick vom Sigiriya-Plateau, einer der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten des Landes.

BILDER: EDGAR KRAMM

Tierarten, dass sie für einen ganzen Kontinent reichen würden. Der Leopard ist hier zu Hause. Und vor allem Elefanten. Die meisten leben in freier Wildbahn. Doch nirgendwo gibt es mehr Elefanten auf einmal zu sehen wie im berühmten „Elefanten-Waisenhaus von Pinnawela“. 30 bis 40 Elefanten beim Baden und später beim Füttern zu beobachten, macht Freude. Vor allem, wenn man sich in einem herrlichen Terrassenrestaurant dabei selbst erfrischen kann. Bei Temperaturen um 35 Grad ein dringendes Bedürfnis.

Die Tiere wurden als Elefantenbabys, die ihre Mutter verloren hatten, hier aufgenommen und großgezogen, ebenso wie die vom Krieg (Minen) verletzte Tiere hier behandelt wurden und ihr Gnadenbrot erhalten. Natürlich gehört auch ein Elefantenritt zum Angebot, das einig sich nicht entgehen lassen.

Die Weisheit der Natur

Neben weiteren Besuchen von kulturellen Attraktionen (unter anderem Zahntempel in Kandy, Höhlentempel in Dambulla), beeindruckend die Begegnungen mit den Menschen und derer Lebensart. Dazu gehört der Besuch des Pfeffergartens von Matala (wo der Pfeffer wächst) und die dort praktizierte ayurvedische

Kräuter- und Heilkunst. Sri Lanka setzt auf traditionelle Medizin. Auf Ayuveda, die „Weisheit der Natur“. Antibiotika sind verpönt und über 70 Prozent der Krankenhäuser behandeln ihre Patienten mit über 1000 Jahre alten Rezepten. Auch die Zusammensetzung des Curry wird demonstriert. Curry, das den Geschmack aller wunderbaren Speisen bestimmt.

In Kandy erlebt man akrobatische ceyloesische Tanzvorführungen, Musik und Feuerzauber.

Ceylon-Tee

Die königlichen Gärten von Paradeniya sind zu erwähnen. Sie gelten als die schönsten Asiens. Von den Briten im 19. Jahrhundert auf 4000 Hektar gegründet, sind heute 4000 exotische Bäume und Pflanzen. Gern würde man den Tag über hier bleiben. Der Zeitplan treibt die FN-Reisegruppe weiter ins Hochland mit seinen endlosen Tee-Anbau-Teppichen.

Eine Teefabrik wird besucht und jeder nutzt die Gelegenheit, sich einzudecken. Ein Ehepaar, das uns begegnet, berichtet, dass sie allein schon wegen des Tee-Einkaufs wieder Sri Lanka besuchen mussten. Unterwegs sieht man unzählige Tee-pflückerinnen bei der Arbeit. Sie tragen Körbe auf dem Rücken, die sie

gefüllt bei einer Sammelstelle abliefern und danach bezahlt werden.

Welche Anstrengungen notwendig sind, um die 40 Rupien (etwa 2,50 Euro) für einen Korbinhalt zu kassieren, davon können sich die Reisenden im Hotel „Teefabrik“, wo auch übernachtet wird, ein Bild machen. In traditionelle Kleidung gesteckt und nach kurzer Anleitung versucht jeder einmal, seinen Tee selbst zu pflücken. Auch nach einer halben Stunde ist jedoch gerade der Boden des Korbes bedeckt.

Vom Hotel (einer umgebauten Teefabrik) erwartet alle ein fantastischer Blick über die weiten Teeplantagen. Bei den Temperaturen ist der leichte Sprühregen direkt erfrischend. Genau der ist es jedoch, der die Qualität des Tees ausmacht. Geerntet wird das ganze Jahr hindurch. Bei immer gleich bleibendem Klima.

Sicherlich gibt es kein wirkliches Paradies auf Erden. Sri Lanka kommt ihm jedoch schon nahe.

Auf einer (hoffentlich) nächsten Reise gäbe es noch vieles mehr zu sehen. Zum Beispiel das „Ende der Welt“ im Horton Plains Nationalpark, wo das Felsplateau 1000 Meter in die Tiefe stürzt, oder vielleicht eine Bootsfahrt aufs Meer, um die vor Sri Lanka vorbeiziehenden Blauwale zu sehen sind, oder eine Safari in die Tierreservate.



Die Hutaffen verschmähen auch Orchideen nicht.



Die FN-Gruppe übt sich im Teepflücken.



Die Sonne geht auf über Kandy, die Ersten sind schon im Pool.



Aufstieg zum Sigiriya-Plateau.